

## Nicht einmal Mittelbau

**Die Zustände an Österreichs Universitäten betreffen auch die Lehrenden. Unter ihnen bilden die externen LektorInnen eine Gruppe prekär Beschäftigter.**

Die seit Wochen andauernden Proteste an Österreichs Universitäten rückten die Zustände im Bildungssektor wieder ins öffentliche Bewusstsein: Zugangsbeschränkungen und Mangel an Plätzen, Infrastruktur und Mitbestimmungsrechten. Auch Teile des Unipersonals zeigen sich solidarisch mit den Zielen

LektorInnen und freier WissenschaftlerInnen. 1996 während der Uni-Proteste gegründet, macht sie dieser Tage erneut auf die prekäre Arbeitssituation ihrer Mitglieder aufmerksam. Deren Forschungen fallen zwar in die Leistungsbilanzen der Unis, werden aber in Heimarbeit erstellt. Die externen LektorInnen verfügen nicht über Arbeitsplätze an den Instituten oder Zugang zu Förderungen. Selbst Kopierkarten, Schlüssel oder Postfächer sind ein Entgegenkommen mancher Institute, denn Anspruch darauf besteht keiner.

die je nach Budgetlage kurzfristig zusätzliche Lehraufträge bekommt oder auch wieder verliert – die wissenschaftliche Füllmasse der Universitäten. Die kurzen, meist halbjährigen Verträge machen das Planen der Lehre und der eigenen beruflichen Entwicklung unmöglich.

*Was sind die Forderungen der IG an die Universitäten?*

Wir haben schon im Mai an der Uni Wien einen Forderungskatalog zur Umsetzung des Kollektivvertrags an das Rektorat gerichtet – bis jetzt ohne Antwort. So wären mehrjährige oder unbefristete, aber kündbare Verträge sowie Arbeitsplätze im Sinne des österreichischen Arbeitsrechts möglich. Bezüglich der Einführung von Senior Lecturers fordern wir, dass diese nur das bestehende Angebot der Lehre ergänzen sollen.

*Was sind die Aufgaben der Senior Lecturer?*

Die Universitäten sehen diese Position als 13 bis 16 Wochenstunden reinen Lehrauftrags. Daneben ist Forschung nicht mehr möglich, was den Kern der Universität, die Einheit von Forschung und Lehre zerstören würde. Wir fordern daher maximal acht Lehrwochenstunden und vollwertige Arbeitsplätze für SL-Vollzeitstellen.

An der Uni Graz haben Senior Lecturer eine Lehrverpflichtung von bis zu 16 Stunden, das ist eine Katastrophe. Erfahrungen aus Deutschland zeigen, dass die meisten Leute in so einer Stelle nach einigen Jahren mit einem Burnout ihre wissenschaftliche Karriere beenden.



Thomas Schmidinger, Sprecher der externen LektorInnen: „Wir sind die flexible prekäre Verschubmasse“

der Studierenden. Im Audimax Wien entwickelte sich aus einem Treffen von Lehrenden und Forschenden ein Plenum, das sich an den Aktionen beteiligt und mit alternativen Lehrveranstaltungen einbringt. In Graz hat sich eine ähnliche Gruppe gebildet und sich mit den BesetzerInnen der Vorklinik solidarisiert. Zum Wiener Treffen lud die Interessengemeinschaft externer

Am Freitag, dem 20.11., traf sich Thomas Schmidinger, Politikwissenschaftler und Sprecher der IG, mit den BesetzerInnen der Vorklinik. Mit Thomas Schmidinger sprach Markus Mogg.

*Wie ist die Situation der externen LektorInnen?*

Wir sind nicht einmal Mittelbau, wir sind sozusagen die völlig flexible prekäre Verschubmasse,

lichen Arten der Lern- und Lehrweisen widerspiegeln. „Es gibt keine einheitlichen Regeln, die zur optimalen Hochschuldidaktik führen.

den“, bestätigt Horst Siebert.

**Sinnvolles Lernen.** Um eine Verbesserung der Lernkultur herbeiführen zu können,

## nowa: learn forever

**Aktuelle Trends am Arbeitsmarkt zeigen es deutlich: Immer mehr Menschen haben unsichere Jobs, sind unfreiwillig teilzeitbeschäftigt, haben mehrere Dienstverhältnisse gleichzeitig, um finanziell über die Runden zu kommen, sind scheinbar selbstständig oder haben nur kurze, befristete Dienstverhältnisse. Was den Arbeitsmarkt scheinbar so flexibel macht, ist für die Betroffenen oft ein hartes Los.**

Besonders häufig sind Frauen in prekären Arbeitsverhältnissen anzutreffen und somit meist nicht in betriebliche Weiterbildungsprogramme eingebunden. Der Zugang zu Aus- und Weiterbildungsangeboten des Arbeitsmarktservices ist ihnen verwehrt, weil sie nicht arbeitslos sind. Ein Dilemma, denn Weiterbildung könnte die Situation erheblich verbessern.

**Lernarrangements für prekär beschäftigte Frauen.** nowa Netzwerk für Berufsausbildung hat daher im Rahmen der Entwicklungspartnerschaft learn forever gemeinsam mit der Frauenstiftung Steyr Lernarrangements entwickelt und erprobt, die auf Frauen in prekären Beschäftigungsverhältnissen zugeschnitten sind. Das Lernarrangement als didaktisches Modell setzt bei den Rahmenbedingungen und individuellen Lernzielen der einzelnen Frauen an. Es ermöglicht, dass Frauen mit unterschiedlichen Voraussetzungen und Lernzielen in der Gruppe, alleine, zu zweit, im Lernzentrum, zuhause, in Se-

minaren oder über eine Lernplattform lernen. Die Frauen erhöhen ihre EDV-Kompetenzen, lernen (wieder) lernen,

Informieren Sie sich unter: nowa Netzwerk für Berufsausbildung, 0316/48 26 00-0 oder office@nowa.at.



„Bei nowa gibt es vielfältige Lernformen - in der Gruppe, alleine, zu zweit, in Seminaren oder über die Lernplattform. Spaß und Kompetenz sind aber immer dabei“

erkennen ihre Stärken und entwickeln berufliche Strategien. Erfolgserlebnisse und gegenseitige Unterstützung machen selbstbewusster und geben Zuversicht für die nächsten Schritte. „Natürlich kann Weiterbildung alleine nicht die Problematik um prekäre Arbeitsverhältnisse lösen, aber es kann für jede betroffene Frau ein wesentlicher Impuls zu Veränderung sein“, erklärt nowa-Geschäftsführerin **Gertrude Peinhaupt**. Da die Lernarrangements 2009 sehr erfolgreich waren, sind für 2010 weitere Angebote geplant. Das Praxishandbuch zum Projekt ist ab Dezember 2009 erhältlich.

| dw

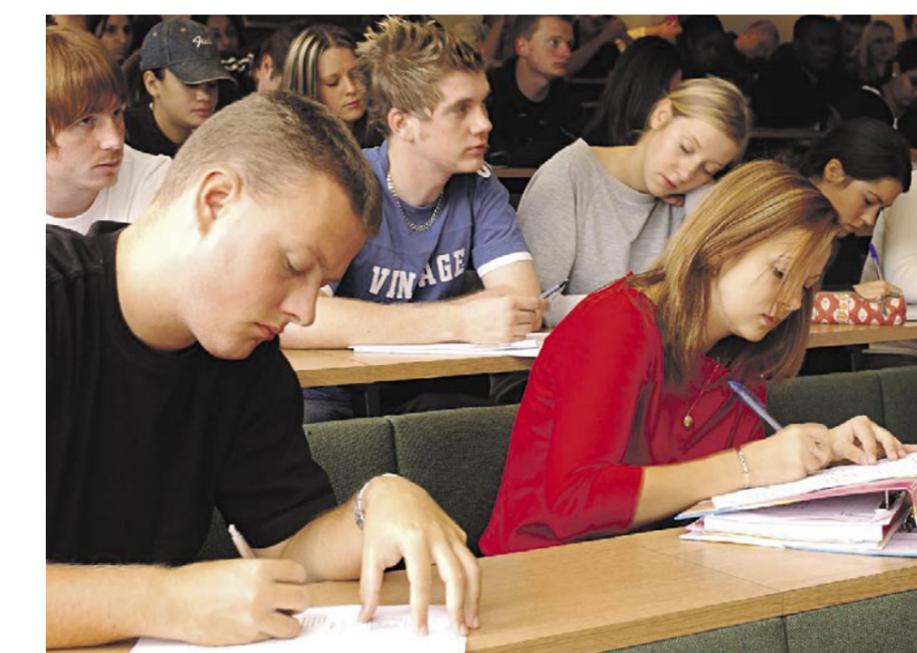
**Innovative Strategien zur Erhöhung der Weiterbildungsbeteiligung** learn forever ist ein Expertinnen-Netzwerk von elf frauenpolitischen Non-Profit-Unternehmen und Bildungseinrichtungen, die das Ziel verfolgen, Frauen einen gleichberechtigten Zugang zum lebensbegleitenden Lernen und eine Teilhabe an der Wissens- und Informationsgesellschaft zu ermöglichen. Dieses österreichweite Gemeinschaftsprojekt wird aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds (ESF) und des Bundesministeriums für Unterricht, Kunst und Kultur (BMUKK) gefördert.

## Hochschuldidaktik: „Träges“ vs. nachhaltiges Wissen

**Anlässlich des zweiten Didaktik-Tages an der FH Joanneum am 19.11.09 wurden Lehrmethoden vorgestellt und wirkliche innovative Konzepte präsentiert; Horst Siebert, Experte für Erwachsenenbildung aus Hannover, stellte Prinzipien der Hochschuldidaktik vor.**

Der Rektor der FH Joanneum, Univ. Prof. DI. Dr. **Karl-Peter Pfeiffer**, nahm den diesjährigen Didaktik-Tag zum Anlass, um das unterbelichtete Feld der Hochschuldidaktik zur Diskussion zu stellen: „Sie stellt eine intellektuelle Herausforderung dar. Unterrichtspersonen haben die Aufgabe, Studierenden zu helfen, ihre Fähigkeiten zu entfalten und kritisches Denken zu fördern.“

Um dies zu gewährleisten, hat die FH Joanneum einige Konzepte entwickelt, die in den verschiedensten Disziplinen zu einer Verbesserung der Lernkultur beitragen sollen. So bewerten zum Beispiel Studierende ihre KollegInnen und steigern dabei ihre Kompetenzen. Zudem kommen neue Medien zum Einsatz wie Web 2.0 in Form von Blogs, Twitter und Social Bookmarking. Diese vielfältigen Lehrkonzepte sollen die unterschied-



Bachelorstudiengänge sind stoffüberfrachtet, sagt Horst Siebert, Experte für Erwachsenenbildung aus Hannover.

Lehrende entwickeln im Laufe der Jahre eine bestimmte Gewohnheit und identifizieren sich mit diesen Methoden. Der eigene Stil muss dann optimiert und verbessert wer-

muss – laut Siebert – die Stofffülle einer „didaktischen Reduktion“ unterliegen, d.h. der Lernstoff muss systematisch reduziert werden. Der Bologna-Prozess sei durchaus

positiv zu sehen, indem er eine stärkere Vergleichbarkeit der Studiengänge und eine stärkerer Kompetenzorientierung durch die Module

Dekonstruktion“ dazu führen, dass der Stoff in die Lebenswelt der Studierenden übersetzt wird und somit Erfahrungswissen mit wissenschaftlichem Wissen kombiniert werden kann. „Träges Wissen“, wie es die Psychologie beschreibt, das durch schnelles Lernen und Abprüfen produziert wird, ist nur „äußerlich“ und führt nicht zum gewünschten „nachhaltigen Wissen“, das eng mit Identität verknüpft ist. Auch hier muss aus der Sicht von Siebert die Lehre verbessert werden, denn derzeit „steht besonders in den Bachelorstudien die Wissensvermittlung im Vordergrund, wodurch die Nachhaltigkeit gefährdet ist.“

**Lehrende müssen handeln.** Horst Siebert ist von der Fülle an Innovationen an der FH Joanneum begeistert und fordert auch an den Universitäten Verbesserungen: „Vor allem müssen die Lernenden die Initiative ergreifen und Lernmethoden kombinieren. Jedoch muss man auch für Lehrende Anreize schaffen, sich pädagogisch weiterzubilden, denn eine verpflichtende Ausbildung ist hier kontraproduktiv.“ Um die Bedingungen für Hochschuldidaktik zu schaffen, ist es wichtig, ein „aufgeschlosse-

nes Klima des Ausprobierens im didaktischen Bereich zu schaffen“, meint **Elke Gruber**, Professorin für Erwachsenen- und Berufsbildung an der Universität Klagenfurt. Lehrende müssen sich „neu erfinden und Fehler machen dürfen“.

| Melanie Chung



„Unterrichtspersonen haben die Aufgabe, Studierenden zu helfen, ihre Fähigkeiten zu entfalten und kritisches Denken zu fördern.“ Karl-Peter Pfeiffer, Rektor der FH Joanneum